Die hohe Kunst der Verkehrsberuhigung oder:
Verkehrsberuhigung auf neuen Wegen

In der Hauptstraße im Bereich vor dem Alten Rathaus kommt es immer wieder zu problematischen Verkehrsituationen durch Autofahrer, die über den Gehweg fahren. Hierbei werden häufig Fußgänger gefährdet, insbesondere Kinder.

Dies hat mehrere Ursachen: Der abgesenkte Bordstein ermöglicht problemlos das Überfahren des Gehwegs einerseits. Andererseits gibt es ein hohes Verkehrsaufkommen rund um diesen Bereich, verursacht u.a. durch Gasthof Ochsen, Kelter, Tiefgarage, Bücherei und Kirche sowie einen erheblichen Durchgangsverkehr.

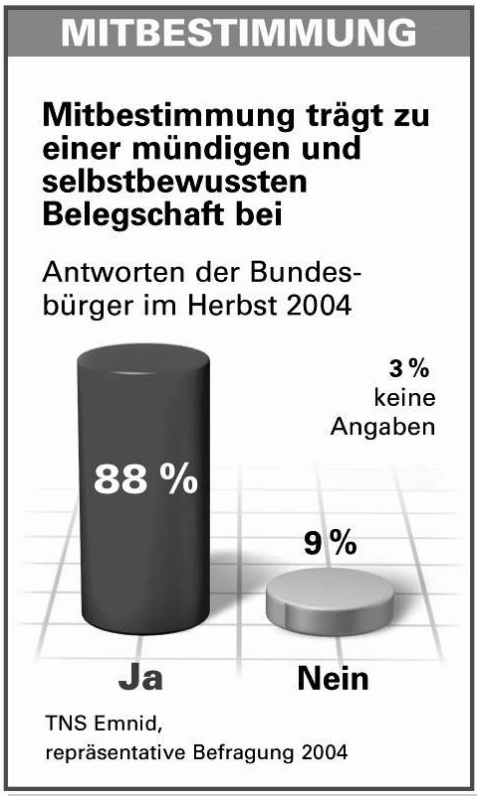
Eine andere Unsitte in diesem Bereich ist das Zuparken des Gehweges, so dass für Fußgänger nur noch die Fahrbahn übrig bleibt. Auch dies schafft ein erhebliches Gefahrenpotenzial für die Fußgänger. Kinder können hinter parkenden Autos kaum die Straße einsehen bzw. von Autofahrern gesehen werden.

Damit die Situation verbessert wird, ist es erforderlich, vor dem Rathaus eine Vorrichtung aufzustellen, die sowohl das Überfahren des Gehweges als auch das Parken in diesem Bereich verhindert. Es wäre sicher möglich, dies mit Pollern oder einer Abschrankung zu erreichen. Allerdings sind gerade das Alte Rathaus selbst und seine Umgebung so sehenswert, dass eine solche Umgestaltung nur zweite Wahl sein könnte. Die SPD-Fraktion hat deshalb beantragt, vor dem Alten Rathaus ein geeignetes Kunstwerk aufzustellen.

Dieses Kunstwerk könnte eingebettet sein in ein Gesamtkonzept, das durch Kunst im öffentlichen Straßenraum im Bereich zwischen der alten und der neuen Tammer Ortsmitte unseren Ort noch interessanter, lebendiger und schöner macht..

Hinterlassenschaft von Schwarz-Gelb:

Finanzierung der deutschen Einheit auf Kosten der Beitragszahler



Bedenklich:

Vergessen statt erinnern?

Erst im Mai dieses Jahres wurde der 60. Jahrestag des Kriegsendes und damit das Ende der Nazi-Diktatur begangen. Ein düsteres Kapitel des Dritten Reiches war die kriegs- und völkerrechtswidrige Verschleppung von Zwangsarbeitern aus ihrer Heimat in Frankreich, Polen oder Russland nach Deutschland.

In den Kriegsjahren hatte fast jede Gemeinde in Deutschland, so auch Tamm, ihre Zwangsarbeiter. Diese Zwangsarbeiter mussten unter Tage, in der Industrie sowie in der Landwirtschaft die an die Front einberufenen Arbeitskräfte ersetzen.

In einigen Kommunen im Landkreis wurde bereits dieses Kapitel aus der Vergangenheit aufgearbeitet und die noch lebenden ehemaligen Zwangsarbeiter zu einem Besuch eingeladen. Dies wurde von etlichen ehemaligen Zwangsarbeitern dankbar angenommen, stellte es für sie selbst eine Möglichkeit dar, sich mit dem Erlebten nochmals auseinander zu setzen und so auch für sich selbst einen Schlussstrich in ihrer persönlichen Geschichte zu ziehen.

Auch in Tamm gibt es bereits seit über einem Jahr Bestrebungen aus der Bürgerschaft, einen solchen Besuch zu organisieren. Leider stoßen die entsprechenden Vorschläge bei Verwaltung und Gemeinderat nicht bei Allen auf Gegenliebe. Wenn man noch lange zuwartet, wird allerdings die Zeit diese Frage auf ihre Weise gelöst haben.